

Antwortschreiben vom Obmann der Liste Fritz Markus Sint an Ingo Ortner, der nicht nur den Kommentar im Osttiroler Boten (osttirol-online) geschrieben hatte sondern direkt auch an alle Klubdirektor:innen des Tiroler Landtags, die Redaktionen der wichtigsten Medien und an den Landeshauptmann von Kärnten und Tirol (siehe unten).

Guten Tag Herr Ortner,

vielen Dank für ihr Schreiben und ihre kritische Sichtweise. Ich kenne diese schon aus ihrer Analyse zum Bericht des OB.

Wie man zu den Tunnelplänen am Plöcken steht, hängt wohl stark vom jeweiligen Standpunkt ab. Sie sprechen sich dafür aus, ich mich strikt dagegen. Nicht weil ich ihnen oder einigen Befürwortern in Kärnten etwa neidig bin oder nicht gönne, sondern weil ich es als Abgeordneter zum Tiroler Landtag, der diese Region gut kennt, einfach nicht verantworten kann.

Es geht nicht darum, welche Bezeichnung diese Strecke heute hat, es geht auch nicht darum, ob es heute ein relevantes Transitinteresse gibt, sondern es geht um die schlichte Tatsache, dass diese Strecke zwischen zwei sehr wirtschafts- und tourismusstarken Regionen liegt. Da gibt es handfeste Interessen der Tourismusregionen an der Adria (noch) mehr deutsche und österreichische Touristen herzubringen und es gibt wirtschaftliche Interessen (noch) mehr Produkte aus den italienischen Häfen nach Österreich und Deutschland zu bringen. Sobald eine Straße entsprechend ausgebaut ist, sobald Engstellen entschärft und der Verkehr flüssiger und bequemer gemacht wird, rollt mehr Verkehr. Ob Transitstrecke oder nicht. Der Verkehr ist wie das Wasser, er sucht sich den einfachsten Weg. Seien sie mir nicht böse, aber Berechnungen, wie viel mehr PKW oder LKW bei einem Plöckenausbau zu erwarten wären, sind eben Berechnungen und nicht ernst zu nehmen. Papier ist geduldig, solche Berechnungen halte ich für Unsinn. Die Aussage, dass keine Transitlewne zu erwarten ist und kein massives Verkehrsproblem, ist schon deshalb falsch und unsinnig, denn dann wäre der Ausbau der Straße auch unsinnig und jedenfalls nicht im Sinne des Tourismus und der Wirtschaft, wenn ohnedies nicht mehr Menschen die Straße nützen würden. Warum Millionen an Steuergeld investieren, wenn eh nicht mehr fahren?

Als leidgeplagte Tiroler kennen wir alle diese Berechnungen und wir kennen die Realität. Neue, besser ausgebaute Straßen bringen noch mehr Verkehr. Den wollen und brauchen wir nicht und ich bitte sie schon auch, diese Tiroler Haltung zur Kenntnis zu nehmen. Wenn nämlich Österreich für einen Ausbau Steuergeld in die Hand nehmen soll, dann ist das auch Steuergeld aus Tirol. Ihren Vorhalt, wonach die italienische Seite 25 Mio. zur Wiedereröffnung investiert habe und Österreich sowie Kärnten keinen Beitrag geleistet hätten, kann ich ebenso nicht nachvollziehen. Wenn auf Kärntner oder Tiroler Seite Straßen zu sanieren sind, was bei uns laufend der Fall ist, dann wird Italien auch nicht mitzahlen oder glauben sie, dass Italien einen Cent für die Sanierung der Luegbrücke am Brenner bezahlt.

Ich kann ihnen versichern, dass wir diese Diskussion ausschließlich sachlich führen, aber wir nehmen nicht Partei für irgendwelche italienischen Interessen, sondern wir stellen uns auf die Seite der tausenden Anrainer auf Tiroler und Kärntner Seite, die heute schon leidgeplagt vom Verkehrsaufkommen sind. Letztlich geht es auch um die Glaubwürdigkeit der Tiroler Verkehrspolitik. Wie sollen wir glaubwürdig verkehrsbeschränkende Maßnahmen durch Tirol beibehalten sowie um Unterstützung dafür in Europa werben, wenn wir gleichzeitig verkehrsfördernde Maßnahmen, wie den Tunnelbau am Plöcken, das Wort reden und solche Ausbaumaßnahmen unterstützen.

Aus meiner Sicht und aus Sicht der Liste Fritz kann es deshalb in dieser Frage keinen Kompromiss und keine Verhandlungen geben.

Mit besten Grüßen

Markus Sint,

Klubobmann Liste Fritz